

II. Steinkistengräber der älteren Bronzezeit auf dem Sehringsberge¹⁾.

Hierzu Tafel XI—XIII.

Von Wilhelm Rauch, Helmsdorf.

Fortsetzung von Bd. VIII, S. 103.

Grab E. Nach Norden fällt der Sehringsplan ziemlich steil ab. Die Gräber bleiben jedoch auf den Höhenrücken beschränkt (Situat. Tafel XI). Ich habe nun einige davon an der nördlichsten Grenze ziemlich am Abhange aufgedeckt. Nachdem der Mutterboden abgeräumt war, lag wieder eine Grabstelle von 2,50 m Länge und 1,25 m Breite, gerichtet von Süden nach Norden, vor uns. Am Südgiebel begann die Untersuchung und es zeigte sich, daß die Steinpackung viel niedriger als bei den anderen Gräbern war; denn die Höhe betrug nur 40 cm, wogegen die Steinkisten der Gräber A bis D (s. Bd. VIII, Tafel VIII, Fig. 2) stets über 1 m hoch gewesen waren.

Die eigentliche Kiste bestand aus 5 cm starken, etwas schräggestellten Sandsteinplatten, überdeckt von ebensolchen, so daß ein gewölbeartiger Raum entstand. Zu beiden Längsseiten waren regellos Steine aufgeschichtet, die nach außen durch eine senkrechte Umfassungsmauer von gleichen Sandsteinplatten begrenzt wurden. Ebenso war der Boden ausgelegt, Tafel XII, Fig. 5.

In der Grabkiste lagen weißgebrannte Knochenstückchen, die wahrscheinlich von Menschen herrührten, wenn auch eine fachmännische Bestimmung nicht stattgefunden hat. Ferner fand sich eine Schale, die eine ebensolche kleinere sowie ein Gefäß enthielt. Durch Einstürzen der Deckplatten waren sie leider in Trümmer gegangen, konnten jedoch mit vieler Mühe wiederhergestellt werden.

Die größere, bauchige **Schale**, Tafel XII, Fig. 6, ist 10 cm hoch, der Durchmesser der Öffnung 20 cm, der des Bodens 7 cm. Der 3 cm breite, etwas eingezogene Rand wird von dem bauchigen Unterteil durch eine eingeritzte Furchenlinie getrennt. Der Teil unter dieser Linie bis zum Bauchumbruch ist durch 6 Gruppen von 5—7 senkrechter Linien, an die sich rechts und links je 5 Furchen und je 1 punktartige Reihe anschließt, verziert. An dem oberen Rande befindet sich eine zapfenartige Erhöhung, unter der sechs Reihen von punktartigen Eindrücken senkrecht bis zum Bauchanfang laufen.

¹⁾ Jahresschr. VIII, S. 103 ff ist Säring in Sehring zu berichtigen.

Die andere **Schale**, Tafel XII, Fig. 7, ist ähnlich, nur etwas kleiner und verhältnismäßig tiefer. Die Höhe beträgt 7 cm, der obere Durchmesser 10 cm, der Boden-Durchmesser 3,5 cm. Die Begrenzung des Halses vom Bauche geschieht durch 2 eingeritzte Furchenlinien, von denen auch wieder 6 Gruppen fransenähnlicher Streichbündel senkrecht herunterhängen. Am Rande befindet sich gleichfalls ein kleiner Zapfen.

Der flache **Napf**, Tafel XII, Fig. 8, ist 4,5 cm hoch und 8,5 cm im Durchmesser. Am Rande befindet sich wie bei den vorhergehenden Schalen ein Zapfen. Von diesem laufen senkrecht nach unten 4 eingeritzte Linien, die drei Reihen von Punkten einschließen. Die äußeren Punktreihen und Linien setzen sich ungefähr 0,5 cm über dem Boden rings um den Becher fort.

Bei genauerer Betrachtung dieser Gefäße scheint es, als ob die Nachahmung von Bronzegefäßen versucht worden wäre. Sie sind sehr dünn, 2–3 mm stark. Die punkartigen Eindrücke machen den Eindruck von Nieten, was sehr deutlich bei der Schale, Tafel XII, Fig. 6, unter der warzenförmigen Erhöhung zutage tritt. Auf Seite 88 komme ich noch einmal bei Beschreibung eines später gefundenen Gefäßes darauf zurück.

Grab F zeigte dieselbe flache Anlage wie Grab E. Im südlichen Teile stand eine **Schale** mit Henkel Tafel XII, Fig. 9. Sie ist 6,5 cm hoch; der obere Durchmesser beträgt 15,5 cm. Der Boden ist nach außen gewölbt, die Farbe des Gefäßes tiefschwarz glänzend. Als Verzierung ziehen sich über den Bauch zahlreiche schräge Hohlkehlen.

In dieser Schale lag ein durchlochtes **Hammer**, Tafel XII, Fig. 10. aus weißem Sandstein, 12 cm lang, 5 cm breit und 4 cm hoch. — Die eine Breitseite ist etwas abgerundet, die andere flacher. Er hat infolge seines wenig widerstandsfähigen Materials schwerlich zum Gebrauch gedient, sondern wird nur als Totenbeigabe gefertigt sein. Von menschlichen Überresten fand sich keine Spur.

Grab G ist eine größere Grabanlage als die beiden vorher beschriebenen, 3 m lang, 1,40 m breit und 1,40 m tief. Auch hier war der Versuch gemacht, die eigentliche Grabhöhle zu wölben (s. Tafel XIII, Fig. 1). Die Freilegung begann am Südgiebel. Nach Entfernung der Giebelplatte fand sich zunächst eine **Bronzespirale** aus dünnem Bronzedraht, fünfmal gewunden, Tafel XII, Fig. 14, dann ein **Bronzefingerring**, Taf. XII, Fig. 13. In der Mitte des Grabes stand auf einer Platte ein doppelkonisches **Gefäß**, Tafel XII, Fig. 11, von grauschwarzem Ton, 11 cm Höhe, 8 cm oberem Durchmesser, 12,5 cm Durchmesser am

Bauchumbruch und 4 cm Bodendurchmesser, mit zwei Henkelösen, die am Umbruch angesetzt sind.

Ziemlich am nördlichen Giebel lag eine zweite, dreimal gewundene **Bronzespirale**, Tafel XII, Fig. 12. Außerdem fanden sich einige weißgebrannte Knochenstückchen.

Grab H entspricht in seinen Größenverhältnissen den von G. Die Kiste war nicht rund gewölbt, sondern mit größeren Platten abgedeckt. Nach Beseitigung der südlichen Giebelplatte zeigte sich unter einer größeren Deckplatte ein vollständig zerbrochenes, schwarzes, unverziertes Gefäß, das sich nicht mehr zusammensetzen ließ. In diesen Trümmern stand ein ziemlich hart gebrannter, rötlichgelber, kleiner **Napf**, Tafel XIII, Fig. 3. Höhe 7 cm, oberer Durchmesser 10 cm. Der Hals wird vom Bauch durch eine um das Gefäß laufende eingegrabene Furchenlinie getrennt. Von dieser hängen fransenartig 4—5 Furchenbündel über den Bauch des Gefäßes herunter. Ferner lag am Nordgiebel ein hoher **Bauchtopf** mit der Öffnung dem Grabe zugekehrt, Tafel XIII, Fig. 2.

Dieses Gefäß, Tafel XIII, Fig. 4, ist schwarzbraun und 27,5 cm hoch; sein oberer Durchmesser beträgt 17 cm, der grösste Durchmesser 20 cm, Bodendurchmesser 12 cm; inwendig hat es einen weißen Niederschlag, wie man dieses häufig in Grabgefäßen vermutlich als Rest von Speisen oder Getränken findet.

Steinkistengräber auf Rudloffsplan I und II.

Auf der Sehringshöhe entlang führt der Kommunikationsweg von Helmsdorf nach Bösenburg und mündet etwa 1 km östlich vom Sehring in die Chaussee Heiligenthal-Bösenburg (Situat. Tafel I), zu beiden Seiten dieser Chaussee liegen vor Einmündung des Helmsdorferweges die Rudloffschen Ackerpläne, östlich Rudloffsplan I, westlich Rudloffsplan II.

Etwa 40 Schritt von der Straße entfernt auf Rudloffsplan II war der Dampfflug an einer Stelle, die auch äußerlich durch dunklere Färbung des Ackerbodens im Umkreise von 12 Schritt sichtbar war, wieder auf Steine gestoßen. Sie gehörten zu einer von N.-S. gerichteten Grabanlage von 3 m Länge und 1,30 m Breite, welche die gleiche Bauart wie bei den Sehringsgräbern zeigte.